

1. Einführung

2. Die Geschichte der Schule

2.1. Die Entstehung der Jamyang-Schule

2.2 Der Beginn des Schulbaus

2.3 Die geplante Erweiterung der Schule (Überblick)

3. Die Geographie der Region

3.1 Ladakh (Indien)

3.2 Die ausgewählten Dörfer

4. Die Kinder der Schule

4.1. Die Situation der Kinder

4.2 Die Kriterien der Auswahl

4.3 Zwei Beispiele einer Biographie

5. Die Ziele der Jamyang-Schule

5.1 Der Name der Schule

5.2 Der Auftrag der Schule

5.3 Die Ziele der Schule

6. Die Jamyang-Schule als Vorbild für umweltbewusstes Verhalten

6.1 Einführung

6.2 Lokale Baumaterialien und Passives Heizen des Wohnheims

6.3 Solarenergie

6.4 Baumpflanzungen und Küchengarten

7. Die leitenden Mönche

7.1. Geshe Lobsang Samtan

7.2 Geshe Tsultrim Tharchin

8. Was können Sie tun?

8.1 Einführung

8.2. Die Übernahme von Patenschaften

8.3 Die Versorgung der Kinder

9. Der gemeinnützige Verein TARA

9.1. Die Zielsetzung des gemeinnützigen Vereins TARA

9.2 Katharina Poggendorf-Kakar

10. Der Spendenverlauf bei Patenschaften

10.1. Finanzielle Abwicklung und Ablauf

10.2 Bankverbindung

1. EINFÜHRUNG

Im März 2008 trafen Gabriele Ramm und ich mit dem Mönch und Gelehrten Geshe Lobsang Samtan in Delhi zusammen, der den Auftrag vom 14. Dalai Lama bekommen hatte, eine Internatsschule in Leh (Ladakh) für die bedürftigsten Kinder der Region aufzubauen. Zum Zeitpunkt unseres Treffens war der Rohbau des ersten Schulgebäudes bereits fertig und es wurden dringend private Sponsoren gesucht, um das Projekt für die Zukunft abzusichern. Der Stufenplan des Projekts wurde ausführlich diskutiert und Überlegungen angestellt, wie die Weiterfinanzierung langfristig gesichert werden kann.

Im September 2008 fuhren Dr. Corinna Hacker und ich gemeinsam für eine Woche nach Leh, um uns vor Ort die Fortschritte anzusehen und mit den verantwortlichen Mönchen (Geshe Lobsang Samtan / Geshe Tsultrim Tharchin) (**Bild 1, beide Mönche**) das Projekt weiterzuplanen. Wir trafen Komiteemitglieder, diskutierten Ziele und Möglichkeiten, erkundeten die Lebensbedingungen in den Dörfern und erstellten einen Finanzplan für die dringendsten Anliegen. Wir haben vor Ort sehr gut mit den Verantwortlichen zusammenarbeiten können, viele Eindrücke gewonnen, die ersten 54 Schulkinder kennen gelernt (**Bild 2, Gruppenbild**) und auch der Eröffnungsfeier der Schule, die vom 17. Karmapa, Gyalwa Ogyen, am 10. September 2008 offiziell eingeweiht wurde, miterleben dürfen. (**Bild 3, Karmapa**)

Im Folgenden wird erörtert, wie das Projekt entstand, welche Kinder in der Schule aufgenommen werden und warum und welche Ziele angestrebt werden.

Nur mit Ihrer finanziellen Unterstützung kann das Projekt erfolgreich zu einer Modellschule der Region wachsen!

Dr. Katharina Poggendorf-Kakar

Benaulim, Indien, September 2008

2. DIE GESCHICHTE DER SCHULE

2.1. Die Entstehung der Jamyang-Schule

Im August 2005 besuchte der 14. Dalai Lama, Tenzin Gyatso, einige weit abgelegene Distrikte Ladakhs, in denen die Menschen abgeschnitten von der Außenwelt unter ärmsten Bedingungen leben, ohne Möglichkeit einer ausreichenden Schulbildung. Der in Ladakh hoch angesehene buddhistische Mönch Geshe Lobsang Samten wurde beauftragt, eine Internats-Schule zu erbauen, um bedürftigen Kindern aus der Grenzregion zu Pakistan aus der Armutsfalle zu helfen.

Geshe Lobsang Samten besuchte 2006 die betroffenen Regionen und aktivierte Lokalkontakte und Politiker in Leh, um die Möglichkeiten des Baus einer Internats-Schule zu erkunden. Aus diesen ersten Bemühungen ergab sich folgendes:

A. Die *All Ladakh Buddhist Association*, ein einflussreicher, lokalpolitischer Verbund, stellte das Land für den Schulbau zur Verfügung.

Wie kam es zu einer so großzügigen Landschenkung? (**Bild 4, Land**)

Bereits Anfang der 90er Jahre stellte die Stiftung des Dalai Lama der *All Ladakh Buddhist Association* eine Geldsumme zur Verfügung, um eine Schule für sozial benachteiligte Kinder zu bauen. Mit diesem Geld wurde zu der Zeit zwar Land erworben (schätzungsweise 30.000 Quadratmeter), es kam allerdings nie zu einem Schulbau. Nach der Beauftragung Geshe Lobsang Samtens durch den Dalai Lama wurde die *All Ladakh Buddhist Association* gebeten, ihm das Land frei zur Verfügung zu stellen und es dem *Shri Nalanda Dharma Center* zu übertragen.

B. Das *Shri Nalanda Dharma Center* wurde zum Projektträger des Schulbaus gewählt.

Was ist das Shri Nalanda Dharma Center?

Das Shri Nalanda Dharma Center wurde im Jahr 2005 von Geshe Lobsang Samten in Leh gegründet und wird auch von ihm geleitet. Es ist ein registrierter, gemeinnütziger Verein, dessen Mitglieder überwiegend aus der gebildeten Mittel- und Oberschicht Leh stammen (**Bild 5, Mitgliederbesprechung**). Der Verein organisiert für seine Mitglieder und eine interessierte Öffentlichkeit an Wochenenden Vorträge und Belehrungen über Ethik und Aspekte der buddhistischen Philosophie (**Bild 6, Vortrag**).

Geshe Lobsang Samten band das Shri Nalanda Dharma Center als Projektträger für den Schulbau ein, um einflussreiche Kontakte vor Ort zu aktivieren. Ziel ist, die Vereinsträger in den Schulaufbau zu integrieren, da in einem Land wie Indien eine gute Vernetzung zu Institutionen vor Ort unumgänglich ist, um den Erfolg eines Projekts langfristig zu garantieren. Die Schirmherrschaft der Schule wurde vom Dalai Lama und vom Shri Nalanda Dharma Center übernommen. Offizieller Projektträger und Antragsteller für Förderungen von Drittorganisationen ist das Shri Nalanda Dharma Center, deren Mitglieder über alle wichtige Entscheidungen, die die Schule betreffen, basisdemokratisch abstimmen.

C. Respektierte Dorfbewohner (Ältestenrat der Dörfer) in den betroffenen Regionen wurden zur Mithilfe aufgefordert.

Durch die All Ladakh Buddhist Association, die Mitglieder in allen Ortschaften Ladakhs verzeichnet, wurden Kontakte zu den Ältestenräten geknüpft. Mit Hilfe der Dorfältesten sollte vor Ort abgesichert werden, dass die von einem unabhängigen Komitee ausgewählten Kinder (**siehe Punkt 4.2**) tatsächlich aus den bedürftigsten Familien der Region stammten. Ferner soll mit Einbeziehung der Dorfmitglieder eine langfristige Beziehung der Schule zur Region aufgebaut werden.

2.2 Der Beginn des Schulbaus

Nach Rücksprache mit dem Dalai Lama, wurde Geshe Lobsang Samten vom *Dalai Lama Trust* in Dharamsala eine Anschubsfinanzierung für den Bau eines Wohnheims (zur Zeit auch Schulgebäude), einer Küche, Bäder, Toiletten und eines Essraums zur Verfügung gestellt.

Die Bauarbeiten des unerschlossenen Geländes begannen im Juni 2007. Innerhalb eines Jahres wurden das erste Wohnheim, das zukünftig bis zu 160 Kinder beherbergen kann sowie Bäder und Toiletten gebaut und im Juli 2008 fertig gestellt.

(Bild 7, Wohnheim)

Eine Küche und ein Esssaal sind zzt. im Bau (im Moment wird noch in den Klassenräumen oder auf dem Flur am Boden gegessen und in einer notdürftig aufgezogenen „Ersatzküche“ gekocht).

(Bild 8, Lunch)

2.3 Die geplante Erweiterung der Schule

Innerhalb der nächsten 3 Jahre sollen vorerst die am dringendsten benötigten Gebäude errichtet werden, nämlich ein vom Wohnheim separates Schulgebäude, ein Wohnhaus für die Mitarbeiter sowie ein bepflanzter Schulhof und Sportgelände. Insgesamt soll das Gelände in einem Stufenplan erweitert werden, der vorsieht, innerhalb der nächsten zehn Jahre alle Gebäude zur Unterbringung und Unterrichtung von insgesamt maximal 340 Kindern fertig zu stellen (bei Interesse zur Förderung des Gebäudebaus kann ein Finanzplan bei mir per mail angefordert werden)

3. Geographie und Kultur

3.1 Ladakh (Indien)

Ladakh hat ungefähr die Größe Österreichs (**Bild 9, Karte**), aber nur ca. 100.000 Einwohner, die überwiegend in abgelegenen Dörfern leben (**Bild 10, Dorf**). Es ist die höchstgelegene Region Indiens (3000-3500 m über dem Meeresspiegel) inmitten des Himalaya-Gebirges (**Bild 11, Landschaft**). Politisch gehört es zum Bundesstaat Jammu/Kashmir und ist eine strategisch hochsensitive Militärzone, aufgrund seiner Grenzen zu Pakistan und China. Seine Abgeschiedenheit und die politische Situation verhinderten lange Zeit einen Kontakt zur Außenwelt. Erst seit 1974 dürfen Ausländer in bestimmte Regionen Ladakhs reisen. Religiös ist der westliche Teil Ladakhs mehrheitlich muslimisch, der östliche mehrheitlich tibetisch-buddhistisch. Die Region setzt sich aus einer Mischung von Stämmen zusammen, von denen viele eigene Dialekte sprechen und eigene kulturelle Traditionen pflegen, die aufgrund der Abgeschiedenheit über Jahrhunderte fast unverändert überlebten. (**Bild 12, Brokpa**)

Die Menschen leben fast ausschließlich von der kargen Land- und Viehwirtschaft, inzwischen aber auch zunehmend vom Tourismus.

3.2 Die ausgewählten Dörfer

Die ersten 54 Kinder, die in der Jamyang-Schule im August 2008 registriert wurden, stammen aus Regionen nahe der pakistanischen Grenze. Es wurden vier Dörfer ausgewählt, zwei der Dörfer liegen im Leh-Distrikt, zwei im Kargil-Distrikt. Diese vier Dörfer gehören traditionell zur Brokpa-Volksgruppe, obgleich in Hanu heute überwiegend Ladakhis leben. Die Kultur der buddhistischen Brokpa speist sich aus

einer Mischung der alten Bon-Tradition (mit animistisch-schamanischen Praktiken) und aus dem tibetischen Buddhismus. Ihre farbenfrohen Kostüme, Gesänge, Tänze und Hymnen werden bis heute tradiert. Der buddhistische Bevölkerungsanteil der Brokpa besteht aus ca. 2000 Menschen. Zur gleichen Volksgruppe gehören die Dogpas (überwiegend im Kargil-Distrikt), die muslimisch sind. Die Ladakhis gehören zur sino-tibetischen Volksgruppe mit tibetisch-buddhistischer Kultur.

Die 54 Kinder der Jamyang-Schule sind zur Hälfte Ladakhis und zur Hälfte Brokpas.

A. Hanu und Baima

Die Dörfer Hanu (Hanu Yogma und Hanu Gongma) und Baima gehören – wie auch die Dörfer Kaltsey, Domkhar, Skurbuchan, Achinathang – zum Leh-Distrikt in der Grenzregion zu Pakistan, ca. 165 km nordwestlich von Leh. Hanu und Baima liegen ungefähr 20 km von der pakistanischen Grenze entfernt, das Militäraufgebot ist entsprechend hoch.

Die Lebensumstände für die Menschen und Tiere sind sehr hart. Der Indus und der Shayok-Fluss sorgen für ausreichend Wasser, so dass Gerste, Tomaten und einige andere Gemüsesorten mit einem ausgeklügelten Bewässerungssystem angebaut werden können. Auch findet man Aprikosenbäume und in den etwas milderen Tälern Äpfel und Weintrauben. Viele der Dorfbewohner sind Halbnomaden, die in den Sommermonaten ihr Vieh auf den Bergen grasen.

Hanu und Baima dürfen inzwischen mit einem „spezial permit“ der Regierung von Touristen besucht werden.

B. Darchik und Garkon

Die Dörfer Darchik und Garkon gehören zum Kargil-Distrikt, ca. 130 Km nordöstlich von Kargil. Auch sie liegen am Nordufer des Indus auf der Straße in Richtung Baltistan, nahe der pakistanischen Grenze. Darchik und Garkon dürfen, wie auch viele andere Dörfer der Region, aus militärpolitischen Gründen (sehr nahe der pakistanischen Grenze) nicht von der Außenwelt besucht werden. Nur mit einer schwer zu erlangenden Sondergenehmigung, darf man in die Dörfer reisen.

4. Die Kinder der Schule

4.1. Die Situation der Kinder

Die Hälfte der aufgenommenen Kinder gehört zur Volksgruppe der Ladakhi, die andere Hälfte zur Volksgruppe der Brokpa (**Bild 13**). Die Kinder haben bisher weder Zugang zu medizinischer Versorgung gehabt noch eine ausreichende und nährstoffreiche Ernährung genossen.

Alle aufgenommenen Kinder kommen aus ärmsten sozialen Verhältnissen, mit überwiegend schwierigen familiären Hintergründen: Familien, die durch Scheidung¹ oder Tod eines Elternteils zerrüttet sind oder denen Kinderarbeit in der Stadt und im Straßenbau droht, da die Eltern in ihrer Heimat weder Land besitzen noch einer Arbeit nachgehen können. Vereinzelt sind auch Kinder aus kinderreichen Familien berücksichtigt worden, die zwar Land zur Selbstversorgung besitzen, die Kinder aber aus Versorgungsnot regelmäßig zur Feldarbeit einsetzen.

Die Jamyang-Schule legt wert darauf, dass die Hälfte der aufgenommenen Kinder Mädchen sind. Brokpa-Mädchen werden auch heute noch häufig mit ca. 12 Jahren, also einsetzender Pubertät, verheiratet und in Vorbereitung auf ihre Rolle gar nicht erst zur Schule geschickt. Häufig sind diese Mädchen dann bereits mit vierzehn Jahren selbst Mütter (**Bild 14, eine der Mütter unserer Schulkinder**).

4.2 Die Kriterien der Auswahl

Ein Komitee zur Auswahl der Kinder wurde Anfang 2008 gegründet und bekam die Zustimmung des Dalai Lama. Es setzt sich aus den Mönchen Geshe Lobsang Samtan und Geshe Tsultrim Tharchin, dem Präsident und Vize-Präsident der All Buddhist Ladakh Association sowie Beratern des Shri Nalanda Dharma Centers zusammen. Ziel der Zusammensetzung eines unabhängigen Komitees war, Neutralität bei der Auswahl der Kinder zu bewahren, also die Bevorzugung einzelner Kinder zu verhindern. Das Komitee setzte den Ältestenrat vor Ort² für eine Vorauswahl ein. Ein

¹ Scheidungen sind mit einem sozialen Stigma belegt, insbesondere für die betroffenen Kinder der Dörfer. Da die Scheidung jedoch keinen besonderen Verfahrensvorschriften unterliegt, können Paare sich trennen, wenn alle Interventionen von Familie und Ältestenrat gescheitert sind.

² Im dörflichen Kontext werden alle wichtigen Entscheidungen von einem Ältestenrat abgesegnet. Den Ältestenrat in den Prozess der Auswahl aktiv einzubinden dient a.

Auswahlkatalog mit vier Kriterien wurde erstellt, anhand dessen die Kinder für eine Aufnahme in die Internats-Schule ausgewählt wurden:

1. Kinder, die Vollwaisen sind und die niemanden in der erweiterten Familie haben, der sie ausreichend versorgen kann.
2. Kinder, die Halbwaisen sind oder aus geschiedenen Familien kommen, die sie nicht ausreichend versorgen können.
3. Kinder, deren Eltern kein eigenes Land besitzen und keiner Arbeit nachgehen.
4. Kinder, die aus problematischen kinderreichen Familien kommen, die sie nicht ausreichend versorgen können.

Mit dem Kriterienkatalog soll gesichert werden, dass die ärmsten Kinder der Region gefördert werden. Dies schließt mit ein, Kinder aus relativ intakten Familienverbänden im dörflichen Kontext verankert zu lassen.

Mit anderen Worten, ausschließlich sozial schwache und stigmatisierte Kinder, denen Feldarbeit oder Abwanderung in die Städte droht und die keine Chance haben, der Armutsfalle zu entkommen, werden in die Jamyang-Schule aufgenommen. Aufgrund der hohen Nachfrage bei nur wenigen Plätzen, kann – von wenigen Ausnahmen abgesehen - pro ausgewählter Familie nicht mehr als ein Kind registriert werden.

4.3 Zwei Beispiele einer Biographie

A. Stanzin Punchok (Name geändert) ist sechs Jahre alt. Stanzins Familie lebt im Dorf Garkon, im Kargil-Distrikt. Die Familie lebt seit Generationen als Bauern. Keiner in Stanzins Familie hat bisher eine Schule besucht. Er und seine ältere Schwester müssen den Eltern bei der Haus- und Feldarbeit helfen. Da auch die Großeltern mit im Haus leben, müssen Stanzins Eltern für zehn Familienmitglieder sorgen. Die Großeltern sind gesundheitlich schwach und drei seiner Geschwister zu jung, um bei der Feldarbeit zu helfen. Das Landstück der Familie Punchok ist nicht groß genug, um die Familie ausreichend zu ernähren. Um das monatliche Einkommen zu steigern, hat der Familienvater zwei Esel geliehen, um Transporte in die Berge anzubieten. Dennoch stehen der Familie monatlich nicht mehr als 1000 Rupien (ca. 18 Euro) zur Verfügung, so dass Stanzins Bewerbung für die Jamyang-Schule angenommen wurde.

der Absicherung, auf die ärmsten Familien der Dörfer aufmerksam gemacht zu werden und b. der Stärkung der Beziehungen vor Ort.

B. Die Eltern des siebenjährigen Tsewang Chospel (Name geändert) sind geschieden und beide mit neuen Partnern verheiratet. Die beiden Kinder wurden bei den Großeltern mütterlicherseits zurückgelassen, da der neue Partner der Mutter sie nicht akzeptiert hat. Sie leben mit den Großeltern in einem einzigen Raum am Rande des Dorfes Hanu. Die Großeltern sind in den letzten Jahren zu alt geworden, um regelmäßig zu arbeiten. Die Versorgung der Kinder hängt von großzügigen Dorfbewohnern ab. Wie viele Jahre der siebenjährige Tsewang noch im Dorf hätte verbleiben können ist ungewiss, wenn die Jamyang-Schule ihn nicht aufgenommen hätte.

5. Die Ziele der Jamyang-Schule

5.1 Der Name der Schule

Jamyang ist ein Ausdruck aus dem Tibetischen für den Bodhisattva Manjushri. Manjushri ist in der tibetisch-buddhistischen Kultur die Verkörperung des Wissens und der Weisheit, Werte die eine gute Schule zum Erblühen bringen soll. Der Name wurde vom 14. Dalai Lama, Tenzin Gyatso, ausgewählt.

5.2 Der Auftrag der Schule

Die Jamyang-Schule hat den Auftrag, den ärmsten Kindern in den abgelegensten Regionen Ladakhs freie Bildung, Unterkunft und Versorgung zu geben, um ihnen den Ausstieg aus der Armutsspirale zu ermöglichen und Kinderarbeit zu verhindern.

In einer Eigendarstellung schreiben die Mönche: „Manche Leute glauben, dass die Menschen in den weit entfernten Dörfern keine Bildung brauchen, weil sie in Harmonie mit der Natur leben, aber das ist eine Verklärung der Realität [...]. Die Jamyang-Schule ist für Kinder von weniger glücklichen Familien bestimmt, die ihren Kindern keine Zukunft geben können.“

5.3. Die Ziele der Schule

Die Jamyang-Schule ist eine säkulare Internatsschule, die dem Lehrplan und den nationalen Prüfungsvorlagen der Regierung folgt, d.h. nur Schüler und Schülerinnen mit bestandener Prüfung auf nationaler Ebene (5./8./10. und 12. Klasse) werden versetzt und mit Abschluss der 12. Klasse kann ein Schüler ein weiterführendes Studium in Indien aufnehmen. Um den Qualitätsstandard des Unterrichts zu sichern,

stellt die Jamyang-Schule ausgebildete Privatlehrer ein, die jederzeit kündbar sind, wenn sie ihren Verpflichtungen nicht angemessen nachkommen.

Langfristig strebt die Jamyang-Schule an, das „CBSE-Gütesiegel“ zu erhalten. Das CBSE (Central Board for Secondary Education) der indischen Regierung ist eine Qualitätssicherung von Schule und Unterricht. Die Jamyang-Schule unterwirft sich freiwillig regelmäßig der Prüfung von Regierungsbeamten.³

Die Jamyang-Schule wurde von buddhistischen Mönchen eingerichtet und wird zur Zeit auch von diesen geleitet (**siehe Punkt 7.1/7.2**). Die Mönche übernehmen jedoch keine Lehraufgaben, sondern ausschließlich organisatorische Funktionen.

Ziel der Schule ist, durch Bildung eine Öffnung des Geistes zu bewirken. Dazu gehört neben einer qualitativen Schulbildung auch eine hygienische Erziehung und Erziehung zu umweltbewusstem und ethischem Verhalten. (**siehe Punkt 6**)

Was passiert mit den weniger begabten Schülern und Schülerinnen der Jamyang-Schule?

Erst im Verlauf der Jahre wird sich herausstellen, welche der Kinder intellektuell aufgeschlossen und für ein weiterführendes Studium geeignet sind und welche stärker zu handwerklichen Berufen neigen. Die Jamyang-Schule hat zum Ziel, ihre weniger begabten Kinder bis zum Abschluss einer Handwerksausbildung in Lehrbetrieben in Leh zu fördern, so dass sie ihren Lebensunterhalt selbstständig verdienen und nach Möglichkeit in ihre Dörfer zurückkehren können.

6. Die Jamyang-Schule als Vorbild für umweltbewusstes Verhalten

6.1 Einführung

Die Jamyang-Schule befindet sich an den Außenrändern der Hauptstadt Leh, auf einer Höhe von 3500 m über dem Meeresspiegel. Die Landschaft ist lebensunfreundlich, das Klima dreiviertel des Jahres hart. Ökologische Folgen treffen eine Region wie

³ Die zu erfüllenden Auflagen sind sehr anspruchsvoll: Die Qualität des Unterrichts wird regelmäßig und unangekündigt geprüft, Ausstattung der Schulräume, Wohnräume und der Versorgung der Kinder unterliegen strengen Auflagen. Auch die Wirtschaftlichkeit der Schule wird einer strengen Kontrolle unterzogen, um sicherzustellen, dass die Schule genügend finanzielle Einlagen und Ressourcen hat, um ihr Fortbestehen langfristig zu garantieren. Erst dann erhält eine Schule CBSE-Anbindung.

Ladakh besonders empfindlich. Mit dem Einzug der Moderne kämpft Ladakh mit Wasserverschmutzung, Pestiziden, Müllproblemen und steigendem Energieverbrauch. Eine Erziehung der neuen Generation in Umweltfragen und Lösungen des nachhaltigen Wirtschaftens wird immer dringender.

Die Jamyang-Schule will es sich zur Aufgabe machen, zu einer Modellschule für ökologische Nachhaltigkeit in der Region zu werden. „Wer ein Kind erzieht, erzieht ein ganzes Dorf“.

Bereits der Bau des ersten Schulgebäudes erfolgte aus vielen Überlegungen heraus: so wurden lokale Baumaterialien herangezogen (z.B. finden sich die Feldsteine, die für das Fundament der Gebäude zerkleinert werden, auf dem Schulgelände selbst), Vorrichtung zur Absorbierung der Sonneneinstrahlung dient dem passiven Heizen und noch diesen Winter sollen Solarzellen installiert werden, um das Wasser zu erwärmen. Auch die Einrichtung einfacher, billiger Solaröfen, die vom Ökologiezentrum Leh günstig vertrieben werden und die für abgelegene Dörfer geeignet sind, sollen die Gaszylinder zum Kochen teilweise ersetzen. Man möchte ein solarbetriebenes Gewächshaus bauen (das im Winter Gemüseanbau ermöglicht) das Gelände mit Bäumen bepflanzen und einen Küchengarten anlegen, der Kindern lokale Nutz- und Heilpflanzen nahe bringt. In den Gebäuden werden ausschließlich Energiesparbirnen verwendet.

6.2 Lokale Baumaterialien und Passives Heizen des Wohnheims

In Ladakh dauern die Winter bis zu neun Monate und die Temperaturen können bis zu minus 40 Grad abfallen, ohne dass es eine Möglichkeit gibt, die Häuser zu beheizen. Gleichzeitig scheint die Sonne fast täglich. Bevor mit dem Bau der Jamyang Schule begonnen wurde, wurden die besten Ingenieure der Gegend konsultiert, von denen das Shri Nalanda Dharma Center durch Abstimmung Wangyal Tsering auswählte, die Baupläne zu erstellen und den Bau zu überwachen. Der erste Bauabschnitt – das Wohnheim der Kinder – wurde so geplant, dass eine Optimierung des passiven Heizens erzielt wurde:

A. Aufgrund der intensiven Sonneneinstrahlung wurde das Gebäude auf der Südseite außen komplett mit einer schwarzen Glasfassade ausgestattet, die die Aufnahme und Absorbierung der Sonneneinstrahlung optimiert. Das Gebäude ist nach Süden

ausgerichtet, wobei die im Winter niedrig stehende Sonne optimal auf die Verglasung des Gebäudes trifft.

B. Die Wände der Gebäude bestehen aus drei Schichten: Außen- und Innenschicht sind aus Ziegeln errichtet, die aus einem lokalen Ton hergestellt wurden, der so genannten *tzasa*-Erde (**Bild 15, tzasa-Ziegel**). Die Ziegel sind luftdurchlässig, sehr robust und stark wärmeabsorbierend. Die mittlere Schicht besteht aus einem Luftraum, der mit Sägespänen aufgefüllt wurde. Die Sägespäne speichern die durch Glas und Ziegel absorbierte Wärme und geben sie wie eine Nachtspeicherheizung über Nacht langsam ab. Die Konstruktion einer mit Holzspänen gefüllten Luftschicht, hat erstmals in Ladakh Anwendung gefunden.

C. Die Innenwände des Gebäudes wurden nicht wie üblich mit Zement poliert, da dieser kalt ist und wenig luftdurchlässig, sondern mit Ton.

D. Die Fenster sind doppelt verglast. Die Fensterfläche ist verhältnismäßig groß, um tagsüber in den Räumen Sonneneinstrahlung zur Aufwärmung zu gewährleisten.

E. Um die Kosten für diese aufwendige Bauweise möglichst niedrig zu halten, wurden die Bäder, Toiletten sowie die Küche und der Essraum als separate Gebäude geplant, da diese Gebäude nur tagsüber benutzt werden und nicht zum Schlafen oder an den Abenden nach Sonnenuntergang, passives Heizen also nicht notwendig ist. Große Fensterfronten in Küche und Essraum ermöglichen eine Erwärmung der Räume während des Tages.

Die Waschräume und Toiletten befinden sich in einem separaten Gebäude (**Bild 16, Waschen**). An der Außenfassade wurde schwarzes Glas zur Absorbierung der Sonnenenergie angebracht. Für die Luftzirkulierung sind kleine Löcher in die Wände eingelassen. Es gibt Wassertoiletten für den Sommer (hygienischer) und Komposttoiletten im Winter, da die Wasserspülungen im Winter einfrieren (**Bild 17, Komposttoilette**). Die Komposttoiletten sind einfache Plums Klos, auf die nach der Benutzung eine Schaufel Sand gestreut wird. Das Sammelbecken kann im Frühling gelehrt und den Bauern als Dünger für die Felder verkauft werden.

6.3 Die Nutzung von Solarenergie

Die hohe Sonneneinstrahlung macht Ladakh zu einem optimalen Ort für Solarenergie. Die Duschen der Schule sollen in Kürze mit einer Solaranlage beheizt werden, die auch im Winter ausreichend warmes Wasser hergibt.

Auch wird überlegt, in der Zukunft solare Backöfen, die von der Initiative „Ökologiezentrum Ladakh“ vertrieben werden, zu installieren. Diese sollen zum einen dazu dienen, die Kosten für Gaszylinder (zum Kochen) zu reduzieren, zum anderen als Erziehungsmaßnahme für die Kinder dienen: die kleinen und sehr günstigen Öfen (ca. 10 Euro das Stück) sind optimal einsetzbar in den verarmten Dörfern ihrer Familien.

Der Bau von zwei solarbetriebenen Gewächshäusern zum Anbau von Gemüse ist ebenfalls eine Vorstellung, die man umsetzen möchte. Dies ermöglicht zum einen, den gesamten Winter pestizidfreies Gemüse für die Ernährung der Schüler zu produzieren und diese an ökologische Methoden der Landwirtschaft heranzuführen. Zum anderen dient es langfristig der Kostensenkung des Lebensmittelbedarfs.

6.4 Baumpflanzungen und Küchengarten

Das zur Zeit noch vollkommen verödete Gelände soll gemeinsam mit den Kindern mit lokalen Bäumen bepflanzt werden. Das Anlegen eines Küchengartens ist langfristig geplant, um den Kindern lokale Heilpflanzen nahe zu bringen.

7. Die leitenden Mönche

7.1. Geshe Lobsang Samtan

Geshe Lobsang Samstan (*1968) wuchs in einer kinderreichen Bauernfamilie auf, bis er seine Familie im Alter von elf Jahren verließ, um Mönch zu werden (**Bild 18**). In späteren Jahren trat er für insgesamt 22 Jahre dem berühmten Drepung Gomang Kloster bei (Südindien). Dort erhielt er seine höhere Bildung, bestand alle erforderlichen Prüfungen und machte seinen Abschluss mit Auszeichnung zum Geshe der Philosophie (Geshe ist vergleichbar mit einem Dokortitel). Als Lehrer an unterschiedlichen Klöstern sammelte er Erfahrungen in der Pädagogik und im Organisatorischen, die er bis vor kurzem als Direktor der Likhir Ladakh Klosterschule (eine Schule für Mönche, die an sein Mutterkloster Likhir gekoppelt ist) unter Beweis stellen konnte.

Geshe Lobsang Samstan ist der Direktor der Jamyang-Schule, verantwortlich für das Management der *Außenbeziehungen* (Kontakte zu Institutionen, Kontakte zur Bevölkerung, Fundraising, Kontakte zu Firmen, schulische Verwaltungsangelegenheiten mit Regierungsvertretern, etc.)

7.2 Geshe Tsultrim Tharchin

Geshe Tsultim Tharchen (*1966), wurde in der abgelegenen Region Dumra Kyaka geboren und mit 13 Jahren ausgewählt, für weiterbildende Studien ins Drepung Gomang Kloster geschickt zu werden, einer der bedeutendsten Sitze für Buddhistische Studien in Indien (**Bild 19**). Dort blieb er für 21 Jahre und schloss seine Bildung mit Auszeichnung als Geshe in Philosophie ab. 1999 begann Geshe Tsultim Tharchen im Thiksey-Kloster zu unterrichten, das er kürzlich verließ, um sich dem Schulprojekt zu widmen. Weiterhin ist er der Verfasser von Geschichtsbüchern und Biographien, steht einem Nonnenkloster vor und wird regelmäßig für Vorträge und Belehrungen eingeladen.

Geshe Tsultim Tharchen ist verantwortlich für das Management der *inneren Angelegenheiten* der Schule (alle schulbezogenen Fragen, beispielsweise Kontrolle der Anwesenheit der Lehrer, Ausstattung der Klassenräume, Lehrmaterial, etc.)

Die Auswahl der Lehrer findet in Abstimmung mit Geshe Lobsang Samstan und den Mitgliedern des Shri Nalanda Dharma Centers statt.

8. Was können Sie tun?

8.1 Einführung

Nur wer hohe Ziele setzt, kann sie auch erreichen. Das Projekt wird vor Ort von zwei verantwortungsbewussten und ethisch korrekten Menschen geführt. Alle, die bisher zum Aufbau des Projekts beigetragen haben, sind mit hohem persönlichem Einsatz dabei. Um es zu einem Erfolg zu bringen und die Schule von anderen Projekten abzuheben, sind wir auf Ihre vielseitige Unterstützung angewiesen.

Mit dem Projekt geben Sie nicht nur den Kindern eine Chance, ihr Leben selbstständig in die Hand zu nehmen, sondern Sie leisten auch einen politischen Beitrag in der Region: Sie helfen dem bedrohten Brogpa-Stamm in der Grenzregion zu Pakistan zu neuem Selbstbewusstsein und tragen zu einer aktiven Sensibilisierung erneuerbarer Energien bei.

8.2 Die Übernahme einer Patenschaft

Es werden Sponsoren gesucht, die langfristig eine Patenschaft für ein oder mehrere Kinder übernehmen möchten. Die monatlichen Kosten belaufen sich pro Kind auf 17 Euro (**siehe Punkt 8.3**).

Dr. Katharina Poggendorf-Kakar, die den gemeinnützigen Verein TARA gegründet hat (**siehe Punkt 9.2**), ist Ansprechpartnerin für Sie (in Vertretung für die Mönche). Ein Bericht, Bild und Neuigkeiten über die Fortschritte „Ihres“ Kindes werden Ihnen einmal im Jahr zugeschickt. Um Verwaltungskosten und Papier zu sparen, möchten wir Sie bitten, den Jahresbericht über **e-mail** in Empfang zu nehmen. Für jeden Paten, der der „e-mail-Post“ zustimmt und somit hilft, Papier und Geld zu sparen, wird TARA auf dem Schulgelände in Leh einen Baum pflanzen. Wer den Bericht *nicht* über e-mail verschickt haben möchte, bekommt ihn selbstverständlich per Brief.

8.3 Die Versorgung der Kinder

Pro Kind pro Monat belaufen sich die Kosten auf umgerechnet ca. 17 Euro (1100 Rupien). Die Übernahme einer Patenschaft kostet Sie also 204 Euro pro Kalenderjahr. Dieses Geld wird zu 100% an das Jamyang-Schulprojekt weitergeleitet. TARAS Einsatz beruht auf ehrenamtlicher Arbeit. Die zur Zeit noch geringfügigen Verwaltungskosten werden im Moment privat getragen, sollen langfristig aber mit separaten Spenden abgedeckt werden.

Im Folgenden werden die Kosten für 108 Kinder berücksichtigt (54 für das Schuljahr 2008, weitere 54 für das Schuljahr 2009). Die dollargebundene Rupienkurs schwankt und wurde mit **1 Euro: 65 Rupien** verrechnet.

In der Berechnung wurde eine „Spareinlage“ für Notfälle und Sonderausgaben (Ausflüge, Feste, Spielzeug) pro Kind eingebaut.

1	Ernährung Pro Monat	Tägliche Mahlzeiten, Obst, Milch	600 Rupien	ca. 9,5 Euro	
2	Medizinische Versorgung	Monatliche Einlage pro Kind	100 Rupien	ca. 1,5 Euro	
3	Schulmaterial	Textbücher, sonstiges	100 Rupien	ca. 1,5 Euro	

4	Kleidung	Insgesamt eine Ausstattung pro Jahr	100 Rupien	ca. 1,5 Euro	
5	Sonstiges, Spareinlagen	Medizinische Notversorgung und andere unvorhersehbare Notlagen	200 Rupien	ca. 3 Euro	
	GESAMT Pro Monat	Pro Kind	1100 Rupien	17 Euro	
	GESAMT Pro Jahr	Pro Kind	13,200 Rupien	204 Euro	
	GESAMT Pro Jahr	108 Kinder	14,25,600 Rupien	22.032 Euro	

9. Der gemeinnützige Verein TARA

9.1. Die Zielsetzung des gemeinnützigen Vereins TARA

TARA wurde im Dezember 2007 als gemeinnütziger Verein von Dr. Katharina Poggendorf-Kakar in Goa, Indien gegründet, mit dem Ziel unterprivilegierte Kinder und Frauen zu unterstützen. Gründungsmitglieder waren Dr. Sudhir Kakar und Aldina Gomes.

Menschen helfen gern. Oft jedoch verpuffen oder versacken Spendengelder aufgrund von Ineffizienz und nicht durchdachten Ideen. TARA ist eine Brücke vor Ort, um lokale, bereits bestehende oder im Entstehen begriffene Projekte zu fördern, in denen die gespendeten Gelder *effizient* zur Förderung von Kindern und Frauen eingesetzt werden.

Die ethischen Ansprüche von TARA, auf deren Basis Projekte vor Ort ausgewählt werden, basieren auf einem Punktekatalog finanzieller Transparenz und Effizienz. TARA steht in Kontakt mit den Projekten und versteht sich als Bindeglied, interessierte Projektpartner mit einem zukunftssträchtigen Projekt zusammenzubringen, Projektträger bei Bedarf zu beraten und im Falle größerer Finanzierungen als neutrales Zwischenglied die Kommunikation zwischen Sponsoren und Projektträgern zu vereinfachen.

In der ersten Jahreshälfte hat TARA (u.a.) erfolgreich Fundraising für die in Delhi ansässige NGO „Udayan Care“ betreiben können, die sich um verwaiste

Straßenkinder kümmert und auch unterprivilegierten Mädchen die berufliche Weiterbildung finanzieren (Shalini-Fellowship).

Eine Homepage von TARA ist für 2009 geplant.

Für die finanzielle Unterstützung des Aufbaus der Jamyang-Schule sucht TARA sowohl Partnerorganisationen, die größere Module wie den Bau von Gebäuden, etc. übernehmen möchten, als auch Paten, die die Ausbildung eines oder mehrerer Kinder fördern möchten.

Interessenten können sich bitte wenden an:

Dr. Katharina Poggendorf-Kakar: kpkakar@hotmail.com

Pulwaddo Pequeno, Benaolim, Salcete, Goa – 403716, Indien

Tel. 0091-832-2772619

9.2 Ihre Ansprechpartnerin: Katharina Poggendorf-Kakar

Katharina Poggendorf-Kakar hat In den Jahren 1989 bis 1995 freischaffend im Projektmanagement gearbeitet (Haus der Kulturen der Welt, Berlin / KITO, Bremen). In den gleichen Jahren hat sie an der Freien Universität Berlin vergleichende Religionswissenschaft, Indische Kunstgeschichte und Ethnologie studiert. Sie promovierte 2001 und war von 1999 bis 2002 als Lehrbeauftragte am Institut für Religionswissenschaften, Freie Universität Berlin tätig. 2001/2002 war sie als Senior Fellow am Center for the Study of World Religion in Harvard, USA, wo sie sich entschloss, das akademische Leben aufzugeben und zur Schriftstellerei zu wechseln. Seit 2003 lebt sie mit ihrem Mann, Sudhir Kakar, in Goa / Indien.

10. Der Spendenverlauf bei Patenschaften

10.1. Finanzielle Abwicklung und Ablauf

Aufgrund der indischen Gesetzgebung (Anti-Terror-Gesetz/Geldwäsche), dürfen neu gegründete gemeinnützige Vereine und Stiftungen nur Spendengelder innerhalb Indiens, nicht aber aus dem Ausland annehmen. Nach drei Jahren kann diese Regelung nach Prüfung der Aktivitäten des Vereins per Antrag beim Innenministerium aufgehoben werden. Da TARA in den nächsten Jahren noch unter diese Gesetzesregelung fällt, übernimmt ein Projektpartner von TARA – die „Foundation for Universal Responsibility“ - die finanzielle Abwicklung der Patenschaften und den Transfer der Gelder für die von TARA eingeworbenen

Patenspenden. Die „Foundation of Universal Responsibility“, die mit dem Friedensnobelpreisgeld des Dalai Lama in Neu Delhi gegründet wurde, ist also der Empfänger der Überweisungen Ihrer Patengelder und leitet diese an das Schulprojekt in Ladakh direkt weiter. Die Finanzabwicklung wird von TARA kontrolliert. Eine Spendenbescheinigung wird Ihnen von der Foundation for Universal Responsibility ausgestellt. Auf der Homepage der Stiftung können Sie sich einen Eindruck verschaffen: www.furhhdl.org

Da eine Auslandsüberweisung teuer ist und auf Ihrem Konto mit ca. 30 Euro zu Buche schlägt, sollte die Übernahme einer Patenschaft als Jahresbeitrag – also 204 Euro pro Kind pro Jahr – überwiesen werden. **Bitte informieren Sie auch mich unbedingt mit einer kurzen e-mail über den Tag und die Summe der Überweisung.** Auf diesem Wege ist es der Foundation for Universal Responsibility und TARA möglich, genauestens zu kontrollieren, dass alle Gelder sachgerecht verbucht wurden. Das Stichwort für die Patenschaftsgelder ist „TIBETAN SCHOLARSHIP“

Ab Mitte nächsten Jahres plant TARA (Indien) einen Zweig (TARA Deutschland) in Deutschland gegründet zu haben, so dass Patengeldüberweisungen und steuerlich absetzbare Spendenquittungen über den deutschen gemeinnützigen Verein ausgestellt werden können. Für das erste Jahr hingegen, bis der deutsche Verein gegründet und anerkannt ist, müssen die Spendengelder direkt über unsere indischen Projektträger laufen.

10.2 Bankverbindung

Name der Stiftung (Empfänger): Foundation for Universal Responsibility of H H The Dalai Lama

Name der Bank: Deutsche Bank, India

Adresse der Bank: Deutsche Bank AG, ECE House, 28 Kasturba Gandhi Marg, New Delhi – 100 001, India

Telefon: 0091 - 11 – 23721150/56

Fax: 0091 – 11 – 23351627 / 23316237

Name des Kontoinhabers: Foundation for Universal Responsibility of H H The Dalai Lama

Konto No.: 400 0042 8506 0046

Swift Code/ BIC Code: DEUTINBBPBC

Stichwort: TIBETAN SCHOLARSHIPS

Im Namen aller Beteiligten der Jamyang-Schule in Ladakh danke ich Ihnen für Ihre Hilfe!